

## Ihre Ansprechpartner für Informationen:

### Stadt Fellbach – Kulturamt

Marktplatz 1  
70734 Fellbach  
Telefon: 0711/5851-364  
E-mail: [kulturamt@fellbach.de](mailto:kulturamt@fellbach.de)

### Stadt Fellbach – i-Punkt

Marktplatz 7  
70734 Fellbach  
Telefon: 0711/5851-416  
E-mail: [i-punkt@fellbach.de](mailto:i-punkt@fellbach.de)

### Förderverein Besinnungsweg Fellbach e.V.

Paul Rothwein  
Klosterplatz 7/1  
70736 Fellbach-Oeffingen  
Telefon: 0711/51 74 532  
Telefax: 0711/51 74 531  
Mobil: 0171 80 20 710

### für Führungen:

Christina Lamparter  
Egerlandweg 16  
70736 Fellbach-Oeffingen  
Telefon: 0711/51 14 17  
Telefax: 0711/160 19 320  
E-Mail: [mail@chrislampi.de](mailto:mail@chrislampi.de)

**Spendenkonto: KSK Waiblingen,  
Konto Nr. 21 66 777, BLZ 602 500 10**



Die Beitrittserklärung kann als „Download.pdf“  
herunter geladen werden.  
[www.besinnungsweg-fellbach.de](http://www.besinnungsweg-fellbach.de)



Förderverein Besinnungsweg Fellbach e.V.



# BESINNUNGSWEG FELLBACH

Menschen auf dem Weg.  
Ein themenbezogener Skulpturenweg.



Stadt Fellbach



## Menschen auf dem Weg

Hinter dem Begriff „Besinnungsweg“ verbirgt sich ein außergewöhnliches Projekt. Auf einem Weg am nördlichen Rand von Fellbach werden Natur, Kunst, Religion und Philosophie an ausgewählten Orten zusammengeführt. Den vorgesehenen 12 Besinnungsorten wird jeweils ein Thema zugeordnet, das durch Zitate aus Literatur, Religion oder Philosophie verdeutlicht wird. Hier werden im Laufe der Zeit themenbezogene Kunstwerke entstehen. Die eingeladenen Künstler sollen auch das landschaftliche Umfeld des jeweiligen Besinnungsortes als Teil der künstlerischen Aussage in das Werk mit einbeziehen. Grundgedanke des Projekts ist, einen Weg anzulegen, der durch die Gestaltung einzelner Besinnungsorte zum Verweilen einlädt und zur Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen anregt. Angestrebt ist die Schaffung eines Erfahrungsraums jenseits der alltäglichen Hektik und Zeitnot, und doch gleichsam mitten im Leben, im unmittelbaren Lebensumfeld.

Die Oeffinger Feldkapelle „Heilig Kreuz“ an einem historischen Verkehrsweg gelegen, dokumentiert die jahrhundertealte Idee des Besinnungsweges. Mit ihrer bemerkenswerten Stuckierung aus dem 17. Jahrhundert belegt sie eindrucksvoll die traditionelle Verbindung von Kunst und Religion. Sie ist in dem überkonfessionellen Projekt Besinnungsweg gewissermaßen das historische Zeugnis eines allgemeingültigen Prinzips. In allen Gesellschaften münden Fragen nach transzendenten Inhalten, für sich selbst schon konstitutiv für Menschwerdung überhaupt, früher oder später auch in eine kreativ künstlerische Umsetzung.

Partner des Projektes sind:  
der Förderverein, die Kirchen Fellbachs und die Stadt Fellbach.

Schirmherr: Friedrich-Wilhelm Kiel, Oberbürgermeister a.D.

## Void Alfred Görig

Die Arbeit „Void“ von Alfred Görig ist bereits 1985 entstanden und wurde jüngst installiert, um den kleinen Platz mit Infotafel und Wegweiser am Beginn des Besinnungsweges zu akzentuieren.

Vier aufrecht stehende, sich nach oben verjüngende Granitplatten, die sich an den Kanten nahezu berühren, grenzen mit ihren polierten Innenseiten einen unzugänglichen, nach oben offenen Raum mit quadratischer Grundfläche aus. Die schroffen, abweisenden Außenseiten der Platten, auf deren rohen Bruchkanten die Kanäle der Bohrlöcher aus dem Steinbruch noch zu sehen sind, halten den Betrachter auf Distanz. Durch enge Spalten an den Kanten der Skulptur eröffnen sich Einblicke in das Innere.

Der Leere ist hier ein Gehäuse, ein Schrein errichtet, der sich zum Himmel, zum Universum hin öffnet. Es geht hier um eine mystische Vorstellung von „Leere“, die am Anfang der meisten Schöpfungsideen steht, bei denen in der Regel eine Macht aus dem Nichts heraus die Welt kreiert.

Görigs Arbeit ist als Gedankenstoß und Einstimmung wie geschaffen für den Besinnungsweg, der sich an den eigentlichen Besinnungsorten explizit mit Fragen nach Zeit, Schöpfung, Gottsuche und Religion beschäftigt.

1947 in Augsburg geboren  
1966–69 Akademie der Bildenden Künste, München  
1971–73 Studium bei Prof. Robert Jacobsen, München;  
lebt und arbeitet freischaffend in München  
und New York



## Zeit Inge Mahn, 2001



Die Künstlerin hat für den Besinnungsort „Zeit“ ein Segment einer überdimensionalen Sonnenuhr installiert. Sie besteht aus einem steinernen Antoniuskreuz, davor eine Bank, auf der man sich niederlassen kann. Der Blick des Betrachters fällt auf sechs, in einiger Entfernung im Halbrund aufgestellte Steinsäulen, an denen der Gang der Sonne ablesbar ist. Der Querbalken des Kreuzes markiert die nord-südliche Himmelsrichtung. Angezeigt werden Sonnenaufgänge zu bestimmten Kalendertagen.

Trotz der korrekten Einmessung, die diese Uhr zu einem exakten Instrument macht, geht es nicht darum, die genaue Uhrzeit mit der Präzision von Stunden und Minuten ablesen zu können. Vielmehr werden die unterschiedlichen Facetten des Phänomens Zeit in ihrer Vielschichtigkeit vergegenwärtigt und begreifbar gemacht: hörbare, sichtbare, fühlbare Zeit. Im Mittelpunkt steht eine kosmische Zeit, die durch Sonnenauf- und -untergänge ihr natürliches Intervall findet; es geht um Jahreszeiten, die nicht nur an der Sonnenuhr selbst, sondern auch an den umgebenden Feldern ablesbar sind, um Saat, Wachstum, Ernte und Brache.

1943	in Teschen, Polen, geboren
1964–71	Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschülerin bei Joseph Beuys
1972	documenta 5
1981–83	Lehrauftrag an der Kunstakademie, Düsseldorf
1987–93	Professur an der Kunstakademie, Stuttgart
Seit 1993	Professur an der Kunsthochschule Weissensee, Berlin

„Ein Jegliches hat seine Zeit,  
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“

(Prediger 3,1)



## Erinnerung/Vergessen Tamás Trombitás, 2009



Eine begehbare Fläche ist mit quadratischen Granitplatten belegt. Auf dieser Fläche bilden einige Quader eine Art Mauerfragment. Platten und Quader sind mit eingelegten Streifen aus Basalt versehen. Sie bilden Lettern in einem vom Künstler entwickelten Alphabet. In der richtigen Reihenfolge gelesen ergeben sie ein Textfragment aus der Bibel: "Unser Leben währet siebzig Jahr, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen" (Psalm 90,10). Der Text ist mit Hilfe eines Übersetzungsschlüssels im Prinzip entzifferbar, dennoch erschließt sich die Arbeit auch ohne diese konkrete Information. Denn dass es sich bei den Platten und Quadern um Zeichen handelt, ist ersichtlich: Zeichen aus widerstandsfähigem Material, offenbar für die Ewigkeit gemacht. Eine Botschaft wird an die Nachwelt gerichtet, eine Botschaft, die nicht vergessen werden, die in Erinnerung bleiben soll. Doch die Spuren des Zerfalls sind sichtbar. Die Fläche erinnert an einen archäologischen Befund. So wird das Zeichenfeld vom Weg durchschnitten, auch an den Rändern scheinen einzelne Platten zu fehlen. Es geht um Erinnerung und um deren Nachtseite, um Verlust, um Vergessen.

1952	in Budapest geboren
1987–96	Dozent an der Ungarischen Hochschule für Angewandte Kunst in Budapest
1993	XLV. Biennale Venedig
1995	6. Triennale der Kleinplastik Stuttgart Ludwig Gies-Preis für Kleinplastik der LETTER Stiftung, Köln
2007	Central Europe Revisited I. Schloß Eszterházy, Eisenstadt

„Im Menschen ist nicht allein Gedächtnis,  
sondern Erinnerung“

(Thomas von Aquin)



### Geborgenheit/Vertrauen Jürgen Brodwolf, 2004



Für den Besinnungsweg schuf der Künstler ein rund 5 m langes Boot aus Cortenstahl, auf das ein Skulpturenpaar montiert ist. Auf einer Wiese, unweit des Weges installiert, scheint das Boot wie an einer Untiefe gestrandet. Der Rost des Bootskörpers, die wie korrodiert erscheinende Oberfläche der darauf montierten, stark abstrahierten Figuren suggerieren hohes Alter, als läge das Boot schon seit langer Zeit an dieser Stelle. Nur ein kleines Rinnsal neben dem Weg erinnert an die Wasserfluten, die sich längst zurückgezogen und das Boot an dieser Stelle zurückgelassen haben mögen. Bewegungsunfähig und etwas in der Weite der Landschaft verloren, scheint das Boot von einer längst vergessenen Geschichte zu künden.

Brodwolf schreibt zu seiner Skulptur:

„Das „Figuren paar“ lässt keine eindeutige Interpretation zu, sagt nichts über Alter, Geschlecht und Zeit aus. Aber in der Haltung des Paares drückt sich der Wunsch und das Bedürfnis der Menschen nach Geborgenheit und Sicherheit in der schützenden Zweisamkeit aus...“

1932	in Dübendorf bei Zürich geboren
1948–52	Ausbildung als Zeichner-Lithograf
1955–60	Arbeit als Freskorestaurator
1959	entdeckt die Tubenfigur
1977	documenta 6
1982	Biennale Venedig
1982–94	Professur an der Kunstakademie in Stuttgart



### Gott/Transzendenz Anatol Herzfeld, 2001



Anatol Herzfeld hat das Thema „Gott/Transzendenz“ zum Thema seiner Arbeit gemacht. Ein abstrahiertes Gesicht, in einen mächtigen Findling aus Granit gehauen, blickt über das Tal in Richtung der Oeffinger Kirchtürme.

Der Gottsucher, wie Anatol seine Skulptur nennt, schafft so einen Bezug von der uralten Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte von den Bewohnern bearbeitet wurde zu diesen traditionellen, spezifisch religiös geprägten Orten der Einkehr, der Ruhe und Zwiesprache mit Gott.

Der Fellbacher Gottsucher ist kein Atelierprodukt. Ausgehend von einer knappen Skizze, die bereits während des ersten Gesprächs über eine eventuelle Teilnahme Anatols am Fellbacher Besinnungsweg entstand, wurde das Projekt von der Suche des geeigneten Findlings bis zur Bearbeitung des Steins und der Setzung an seinem endgültigen Ort quasi öffentlich, teilweise mit bemerkenswerter Publikumsbeteiligung realisiert.

1931	in Insterburg, Ostpreußen, geboren
1965–72	Kunstakademie Düsseldorf bei Josef Beuys und Carl Wimmenauer
1972	documenta 5
1975	Gründung der freien Akademie, Oldenburg
1977	documenta 6
1979–81	Lehrauftrag an der Kunstakademie, Düsseldorf
1982	documenta 7
Seit 1980	Aktivitäten für das Museum Insel Hombroich

“Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich”

(Psalm 139,5)

“Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint.  
Ich glaube an Gott, auch wenn ich ihn nicht sehe.”

(aus dem Warschauer Ghetto)



## Kind sein/Kreativität Timm Ulrichs, 2010



Das Objekt ist aus einer rechteckigen, roten Fläche mit den Abmessungen 300 cm x 770 cm entwickelt, die durch wenige Einschnitte und Faltung zu einem begehbaren Häuschen mit Fenster, Tisch und zwei Sitzgelegenheiten wird. Je nach Blickwinkel ergeben sich völlig unterschiedliche Eindrücke. Die geschlossene Seite mutet schwer und eher abweisend an. Die Schmalseiten wirken fragil, zeichenhaft. Die Breitseite mit der fehlenden Wand dagegen nimmt den Betrachter buchstäblich mit ins Innere des Hauses, das wie ein "Zauberhaus" in geringem Abstand über der Erde zu schweben scheint, lediglich mit einem lebendigen Baum im Erdreich verankert.

Das Falthaus thematisiert das kindlich spielerische Begreifen des Raumes, das Erforschen, das Abstrahieren und Kategorisieren über grafische Vereinfachung, bis hin zum Zeichnen. So ist das Falten von Papier zu einfachen Raumkörpern, das der künstlerischen Idee zugrunde liegt, ein typisches Kinderspiel. Einfache Bilder von Haus, Baum und Mensch sind Chiffren für Heimat, Sicherheit, Familie und gehören zu den frühen figürlich-kreativen Äußerungen kleiner Kinder.

- 1940 in Berlin geboren
- 1959-66 Architektur-Studium an der Technischen Hochschule Hannover
- 1961 Gründung der „Werbezentrale für Totalkunst“
- Seit 1969 „Kunstpraxis“ (Sprechstunden nach Vereinbarung)
- 1972-2005 Professur an der Kunstakademie Münster
- 1977 documenta 6
- Lebt und arbeitet in Hannover, Münster und Berlin



## Schöpfung Micha Ullman, 2006



Die für den Besinnungsweg realisierte Arbeit greift das Thema des Vergehenden, des Anwesenden im Abwesenden auf. Ein tatsächlich existierender, lebensgroßer Baum, in seiner authentischen, wenngleich vereinfachten Gestalt aus einer mächtigen Stahlplatte ausgesägt, wird nur durch seinen Schattenriss als Negativform definiert. Die 18 m lange und ca. 9 m breite Platte liegt auf der Erde, Gräser und Kräuter wuchern durch die freien Stellen und zeichnen das Bild des abwesenden Baumes nach.

Die Arbeit ist eine Chiffre für den Baum in seinem ganzen Bedeutungsspektrum: Von der Symbolik des Prinzips von Werden und Vergehen in der Natur, über die Idee des Lebensbaumes, des Stammbaumes aber auch für das Phänomen des Einmaligen, des Individuellen innerhalb einer Gattung, das sich im Rahmen eines Bauplans stets ähnlich, aber in genau dieser Form nie wieder einstellen wird. Damit steht dieser Baum natürlich auch als Zeichen für das menschliche Wesen, die Unwiederbringlichkeit und Einzigartigkeit eines jeden Individuums.

- 1939 in Tel Aviv, Israel, geboren
- ab 1970 Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen
- 1980 Biennale Venedig
- 1987 documenta 8
- 1992 documenta 9
- 1991–2005 Professor für Skulptur an der Kunstakademie, Stuttgart
- 2011 Israel Museum, Jerusalem

„Unschuld ist das Kind und  
Vergessen, ein Neubeginnen, ein Spiel“

(Friedrich Nietzsche)

“Der Baum auf dem Feld sei der Mensch selbst”

(Micha Ullman nach Deuteronomium 20)



## Freiheit Henk Visch, 2013



Abstrahiert, wie eine Kinderzeichnung, jedoch gewaltig vergrößert und dreidimensional, steht ein Tier auf einem Hügel in herrlicher Aussichtslage. Vier Beine, ein gerader Rücken, ein Schweif, der blaue Kopf schaut in den Himmel. Aus der Ferne im Umriss zweifellos ein Tier, verschwindet die Eindeutigkeit, wenn man bei der Skulptur auf dem Hügel steht. In der Rohrkonstruktion ist die abstrahierte Tiergestalt kaum mehr zu erkennen.

Ähnlich verhält es sich mit der Freiheit, einem Begriff, der zunächst klar umrissen scheint, hinterfragt aber fast zwangsläufig bis zur Unkenntlichkeit, bis zum Verschwinden relativiert wird. Die Station auf dem Besinnungsweg meint einen allgemeinen Begriff von Freiheit, der zwar die politische Dimension einschließt, gleichzeitig aber weit darüber hinausgeht. Henk Visch bietet eine künstlerische, intuitive Lösung an, die sich der Eindeutigkeit entzieht, gleichwohl aber mit ihrem poetischen Akzent in Verbindung mit der landschaftlichen Schönheit und Weitläufigkeit des Ortes ein Bild erzeugt, das das Bedeutungsspektrum dieses zentralen Begriffs unseres Selbstverständnisses reflektiert, ohne ihn zu demontieren.

- |             |  |
|-------------|--|
| 1950        | in Eindhoven, Niederlande, geboren   |
| 1968 – 1972 | Studium an der Königlichen Akademie für Kunst und Formgebung in 's-Hertogenbosch |
| 1983 + 1998 | Triennale Kleinplastik Fellbach  |
| 1984 – 1987 | Dozent an der Akademie für Bildende Künste in Amsterdam                          |
| 1988        | Biennale in Venedig  |
| 1992        | documenta IX   |
| 1995 – 2001 | Professor an der Kunstakademie Stuttgart   |
| 2005 –      | Professor an der Kunstakademie Münster   |

„Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst, durch Nichtgebrauch dahinschwindet.“

(Carl Friedrich v. Weizsäcker Philosoph 1912-2007)

— Länge des Besinnungsweg ca. 2,4 km

Auf dem Besinnungsweg sind zwölf Orte ausgewählt.  
Diesen Orten wird jeweils ein Thema zugeordnet.

**Realisierte Besinnungsorte:**

**Zeit** (2001)

**Erinnerung/Vergessen** (2009)

**Geborgenheit/Vertrauen** (2004)

**Gott/Transzendenz** (2001)

**Kind sein / Kreativität** (2010)

**Schöpfung** (2006)

**Freiheit** (2013)

**Weitere 5 Besinnungsorte sind geplant.**

